



Stand: Mai 2019

Vegetarische und vegane Ernährung von Hund und Katze

Immer mehr Menschen ernähren sich heute vegetarisch oder sie ersetzen tierische Produkte komplett durch pflanzliche Alternativen und leben vegan. Die Beweggründe können ganz unterschiedlich sein: Ethische Überlegungen sind ein wichtiger Faktor – viele Konsument*innen akzeptieren die Bedingungen, unter denen Tiere in der Intensivtierhaltung leben müssen, nicht und entscheiden sich aus Gründen des Tierschutzes für eine pflanzliche Ernährung. Oder sie möchten nicht mitverantwortlich sein für die zahlreichen negativen Auswirkungen, die der Konsum tierischer Produkte für die Umwelt und somit für Menschen rund um den Globus mit sich bringt. Für andere wiederum stehen auch gesundheitliche Gründe im Vordergrund.

Der Deutsche Tierschutzbund begrüßt es, wenn sich Menschen für eine vegetarische oder vegane Ernährung entscheiden. Wer konsequent darauf achtet, kein Fleisch oder andere tierische Produkte wie Milch, Eier und Käse zu verzehren, leistet einen großen Beitrag zum Tierschutz. Eine pflanzliche Lebensweise ist zudem ein konsequenter Beitrag zum Klimaschutz. Bei Veranstaltungen des Deutschen Tierschutzbundes wird daher grundsätzlich kein Fleisch angeboten. Auch viele Mitgliedsvereine und Landesverbände halten es so.

Viele Menschen, die sich selbst für eine vegetarische oder vegane Lebensweise entschieden haben, fragen sich darüber hinaus, ob es nicht sinnvoll wäre, auch ihre Katzen und Hunde entsprechend zu ernähren. Die Frage der Ernährung ist eine Entscheidung, die jeder Mensch für sich persönlich trifft und treffen kann. Heimtiere, die in der Obhut des Menschen leben, können nicht selbst über ihre Ernährungsweise entscheiden.

Evolutionsgeschichtlich sind Menschen von jeher omnivor (lateinisch: Allesfresser), Hunde carnio-omnivor (Fleisch- und Allesfresser) und Katzen streng carnivor (Fleischfresser).

Das Tierschutzgesetz (TierSchG) führt in Paragraph 2 aus, dass wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, dieses seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen muss. Eine artgerechte Ernährung bedeutet für Hunde und Katze auch, dass ihnen die lebensnotwendigen Nährstoffe in ausreichender Menge zugeführt werden müssen.

Die art- und bedarfsgerechte Ernährung von Hunden und Katzen stellt generell hohe Ansprüche an den Halter. Die Tiere benötigen täglich eine ausgewogene Ration mit allen wichtigen Nährstoffen, über die auch der individuelle Energiebedarf gedeckt werden muss. Wichtig ist beispielsweise die bedarfsgerechte Zufuhr von Eiweiß mit guter biologischer Wertigkeit. Die Tiere benötigen es für einen gut funktionierenden Stoffwechsel. Tierisches Eiweiß kann von Katzen und auch von Hunden erheblich besser verwertet werden als beispielsweise pflanzliches Getreideeiweiß. Einige lebensnotwendige Aminosäuren (= Eiweißbausteine), wie etwa das Taurin, kommen natürlich nur in tierischen Geweben vor. Taurin kann von Katzen, im Gegensatz zu Hunden, nicht selbst gebildet werden und muss daher unbedingt über die Nahrung supplementiert werden. Ein Mangel an Taurin kann bei Katzen unter anderem zu Störungen der Funktion der Augennetzhaut, des Nervensystems oder zu Beeinträchtigungen des Immunsystems, der Fruchtbarkeit und der fetalen (embryonalen) Entwicklung der Jungtiere führen. Auch Herzmuskelerkrankungen können ernährungsbedingt infolge eines Taurinmangels bei Katzen auftreten. Zudem ist beispielsweise zu beachten, dass Katzen auch Vitamin A direkt über die Nahrung aufnehmen müssen, da sie dieses nicht selbst im Körper

aus β -Carotin umwandeln können. Vitamin A kommt ebenfalls vor allem in tierischem Gewebe vor.

Ernährung der Katze

Eine vegetarische Ernährung der Katze (mit einer lakto-ovo-vegetarischen Diät) ist zwar grundsätzlich möglich, sie stellt allerdings sehr hohe Anforderungen an den Halter und sollte nur in Absprache mit einem*einer Tierarzt*Tierärztin erfolgen. Er*Sie muss eine exakt auf das Tier abgestimmte Ration berechnen, damit eine adäquate Versorgung mit allen wichtigen Nährstoffen gewährleistet werden kann. Wichtig bei der vegetarischen Ernährung der Katze ist, dass ihr alle essentiellen Nahrungsbestandteile, die sie sonst bedarfsdeckend über tierisches Eiweiß zu sich nimmt, in ausreichender Menge und gegebenenfalls zusätzlich zugeführt werden – zum Beispiel synthetisch hergestelltes Taurin. Die Futtermenge der Katze und der Gesundheitszustand des Tieres sind regelmäßig beim Tierarzt zu überprüfen. Da Katzen, wie eingangs bereits erwähnt, streng carnivore Beutetierfresser mit einem extrem an diese Nahrung angepassten Stoffwechsel sind und zudem einen höheren Eiweißbedarf haben als Hunde, ist die vegetarische Ernährung der Katze weit kritischer zu sehen als bei Hunden.

Katzen sind zudem oft „Futterspezialisten“. Sie gewöhnen sich an eine bestimmte Sorte Futter und nehmen anderes Futter kaum noch an. Das kann zu Problemen führen, wenn ein Tier – beispielsweise aufgrund einer Erkrankung – spezielles Diätfutter erhalten soll. Hat ein Tier sich auf vegetarisches/veganes Futter spezialisiert, so wird es im Krankheitsfall kaum möglich sein, es auf fleischhaltiges Futter umzustellen.

Eine rein vegane Ernährung von Katzen ist aus Tierschutzsicht abzulehnen. Sie entspricht nicht den ernährungsphysiologischen Grundbedürfnissen einer Katze. In den wenigen klinischen Studien zum Thema wurden erhebliche Mangelerscheinungen bei Katzen festgestellt, die vegan ernährt wurden. Arbeiten, die keine negativen Auswirkungen feststellen konnten, wurden meist mit einer zu geringen Anzahl an Tieren und zu kurzem Zeitrahmen angesetzt, so dass die Ergebnisse keine Aussagekraft haben. Auch die vorgeblich bilanzierten veganen Fertigfutter im Handel sind in vielen Fällen nicht bedarfsdeckend. Somit kann bei veganer Fütterung nicht ausgeschlossen werden, dass bei der Katze Schmerzen, Leiden und Schäden entstehen, womit der*die Tierhalter*in gegen das Tierschutzgesetz verstoßen würde.

Ernährung des gesunden erwachsenen Hundes

Bei der Wahl eines Hundefutters darf man die Abstammung und das Verhalten des Hundes nicht außer Acht lassen: Der Hund ist ein Carni-Omnivor. Zwar hat er sich im Laufe der Domestikation an die Nahrung des Menschen angepasst und kann im Vergleich zum Wolf Stärke besser verwerten, dennoch zeigt ein Blick auf sein Gebiss, den Magen-Darm-Trakt und das natürliche Jagdverhalten, dass es sich um einen Fleischfresser handelt.

In der Regel ist bei gesunden, erwachsenen Hunden gegen eine lakto-ovo-vegetarische Ernährung nichts einzuwenden. Wichtige Voraussetzung hierfür ist, dass die Ration insgesamt bilanziert ist. Dies kann nur eine wissenschaftliche Rationsüberprüfung durch einen auf Ernährung spezialisierten Tierarzt gewährleisten. Im Handel erhältliche vegetarische Alleinfuttermittel für Hunde sollten zwar laut futtermittelrechtlicher Deklaration dazu geeignet sein, den Energie- und Nährstoffbedarf der Tiere zu decken. Es wurden jedoch Studien durchgeführt, in denen einige ausgewählte vegetarische Hundefuttermittel (und auch einige Katzenfuttermittel) untersucht wurden, und viele der untersuchten Produkte wiesen keine sehr ausgewogene Zusammensetzung auf. Kritisch zu sehen ist, auch beim erwachsenen Hund, die Kombination von vegetarischen Ernährungsformen mit Rohkost – unter anderem auch deshalb, weil es kaum zu vermeiden ist, dass dabei große Mengen nicht aufgeschlossener Kohlenhydrate aufgenommen werden, die zur Verdauungsstörungen führen können. Ändert sich der Energie- und Nährstoffbedarf des Hundes durch Stress, Alter, Krankheit oder erhöhte Aktivität, kann dies durch eine ausgewogene und bilanzierte ovo-lacto-vegetarische Ration zum größten Teil noch ausgeglichen werden.

Eine vegane Ernährung von gesunden, ausgewachsenen Hunden ist nach bisherigen Erkenntnissen ebenfalls ohne erkennbare Schäden tolerierbar. Auch hierbei muss ganz besonders auf eine bilanzierte Ernährung mit exakter individueller Rationsberechnung durch einen auf Tierernährung spezialisierten Tierarzt geachtet werden.

Ernährung tragender und laktierender Hündinnen sowie Welpen

Wichtige Faktoren für die Entwicklung junger Tiere sind – neben der Frage, ob die Tiere das angebotene Futter überhaupt akzeptieren – die Proteinqualität, die Verträglichkeit und die Energiedichte des Futtermittels. Während der Trächtigkeit, während der Laktation und in der Phase des Wachstums haben Hündinnen und Welpen einen erhöhten Protein- und Energiebedarf. Die Energiedichte veganer Rationen reicht nicht aus, um diesen Bedarf zu decken. Dies kann zur Unterentwicklung der Welpen führen. Die vegane Ernährung von tragenden und laktierenden Hündinnen sowie von Welpen ist daher strikt abzulehnen.

Fazit

Mit dem Tierschutzgedanken ist es kaum zu vereinbaren, dass man auf der einen Seite die Situation der landwirtschaftlich genutzten Tiere verbessern möchte und auf der anderen Seite die eigenen Haustiere mit dem Fleisch dieser Tiere ernährt. Die ungleiche Behandlung von Haus- und Nutztieren ist ein ethisches Dilemma. Trotzdem dürfen wir unsere Haustiere nicht zu etwas machen, was sie nicht sind und ihnen am Ende damit schaden.

Verantwortungsvolle Tierbesitzer*innen haben immer die Möglichkeit, auf Futter zurückzugreifen, bei dem Fleisch von Tieren aus besserer Haltung eingesetzt wurde.